

Thomas Kunze

Russlands Unterwelten

**Eine Zeitreise durch geheime Bunker
und vergessene Tunnel**

Ch. Links Verlag, Berlin

Ch.Links

Inhalt

Zum Geleit	7	Russischer Pioniergeist und das Ende der Monarchie	52
Vorwort	12	Tunnelbauwerke auf der Transsibirischen Eisenbahnlinie bis 1917	52
Steinzeitlicher Kulturraum vom Atlantik bis zum Ural	15	Unterirdische Festungen in Nikolajewsk und Wladiwostok	57
Kungur und eine der ersten Höhlenkarten der Welt	15	Propaganda aus dem Gemüsekeller	60
Die Bilderhöhlen von Kapowa und Ignatjewka	18	Tod in Kellergewölben	62
Die Höhlen auf der »Insel der heiligen Wera«	21	Sowjetmacht und die beiden Lenin-Mausoleen	64
Fahrt in die Bronzezeit: Arkaim	22		
Russland im Mittelalter	26	Furcht und Größenwahn in der Stalin-Ära	71
Das Höhlenkloster von Kiew	26	Voraussetzung für gigantische Bauprojekte: das GULag-System	71
Unter dem Moskauer Kreml	30	Japanische Tunnel in Russland: das unbekannte Sachalin	76
Auf dem Weg zur europäischen Großmacht	37	Stalins Kanalbauten und die Dreifach-Untertunnelung des Moskwa-Wolga-Kanals	80
Russlands »Neues Jerusalem«	37	Geheime Eisenbahntunnel und die Baikal-Amur-Magistrale	83
Der sumpfige Untergrund von St. Petersburg	39	Sowjetisches Prestigeprojekt: die »Kaganowitsch-Metro«	89
Das verschollene Bernsteinzimmer	42	Vertrauen in Hitler-Deutschland und Kriegsbeginn in Metroschächten	100
Die Katakomben von Odessa und Wasserversorgungstunnel	45	Frontlinienbunker der Stalin-Linie und der Molotow-Linie	100
Stadterneuerung im Zeichen der Industrialisierung	47	Stalins Kommandozentrale in der Metrostation Kirowskaja	104
Moskaus verbannte Flüsse	47	Schutzräume für das Volk: die Moskauer Metro im Krieg	105
Die ersten Kanalisations- und Regenwassertunnel	48		

Bunker der Nomenklatura	109	Wettlauf um die Vormachtstellung in der Welt	154
Stalins Bunker in Moskau-Ismailowo	109	Verwirrende Ortsbezeichnungen und gesperrte Regionen	154
Stalins Geheimbunker in Samara: das »Objekt Nr. 4«	115	Bunker des Kalten Krieges	159
Berija-Bunker und das Sanatorium »Wolga«	118	Der Kommandobunker »G. O. 42« in Moskau	159
Ein Festakt unter der Erde	121	Der unterirdische U-Boot-Hafen von Balaklaw	162
Bunker unter der Lubjanka und Stalins Datscha in Moskau-Kunzewo	123	Die Befehlszentrale der »Pazifikflotte Wladiwostok«	164
Unterkellerte Wohnhäuser der Moskauer Nomenklatura	126	Die geheime »Metro Nummer 2« in Moskau	166
Russische und deutsche Bunker an der Front	130	Der Ausbau der Metro	169
Hitlers östlichstes »Führerhauptquartier«: die »Bärenhöhle« in Smolensk	130	Bauboom und Milliardeninvestitionen im neuen Russland	174
Unterirdische Kommandozentralen der Roten Armee in Stalingrad	133	Anhang	181
Letzte deutsche Rückzugsorte in Stalingrad und Königsberg	138	Anmerkungen	181
Stadt unter der Stadt: das »Objekt B 11« in Wladiwostok	141	Literaturverzeichnis	188
Gescheiterte Großprojekte nach dem Kriegsgewinn	144	Abbildungsnachweis	190
Die »tote Eisenbahn« am Polarkreis	144	Ortsregister	191
Die Untertunnelung des Ochotskischen Meeres	148	Zum Autor	192

Steinzeitlicher Kulturraum vom Atlantik bis zum Ural

Kungur und eine der ersten Höhlenkarten der Welt

Meine Kenntnis über den Ural erschöpfte sich in der Erinnerung an unzählige Stunden zur Geographie der Sowjetunion in der DDR-Schule. Ich wusste, was jeder weiß: Der Ural trennt den eurasischen Kontinent in Europa und Asien. Dabei war der Ural schon immer eine Kulturregion. Dort befinden sich die geheimnisvollsten und kulturhistorisch interessantesten Höhlen Russlands.

Meine erste Reise in den Ural führte mich nach Perm. Bis 1958 hieß die Stadt Molotowsk, benannt nach Wjatscheslaw Molotow, Stalins langjährigem Premier- und Außenminister. Mich begleitete Wladimir Lukin, der Menschenrechtsbeauftragte der Russischen Föderation.

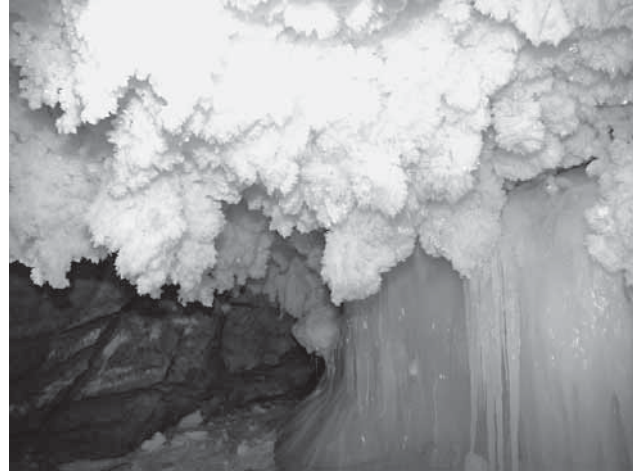
Er gehört zu den prominentesten Persönlichkeiten Russlands. Als Mitbegründer der Partei »Jabloko«, die heute einflusslos geworden ist, war er in den 90er Jahren Botschafter seines Landes in den USA und später Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses der Staatsduma, dem russischen Parlament. In Städten wie Perm, so Lukin, gehe es den Menschen seit einigen Jahren deutlich besser. Vorbei seien die Jahre, in denen sie, wenn überhaupt, ihren Lohn nur in Naturalien ausgezahlt bekamen. Auf Perm trifft das zu. Die Stadt hat sich nach dem wirtschaftlichen und politischen Chaos, das Russland in den 90er Jahren erschütterte, schnell entwickelt. Der Abstand zu Moskau, ein Maßstab für jeden Russen, scheint geringer geworden sein. Lukin reiste noch am Abend wieder zurück nach Moskau. Ich aber wollte, obwohl es schon dunkel wurde, noch die 100 Kilometer



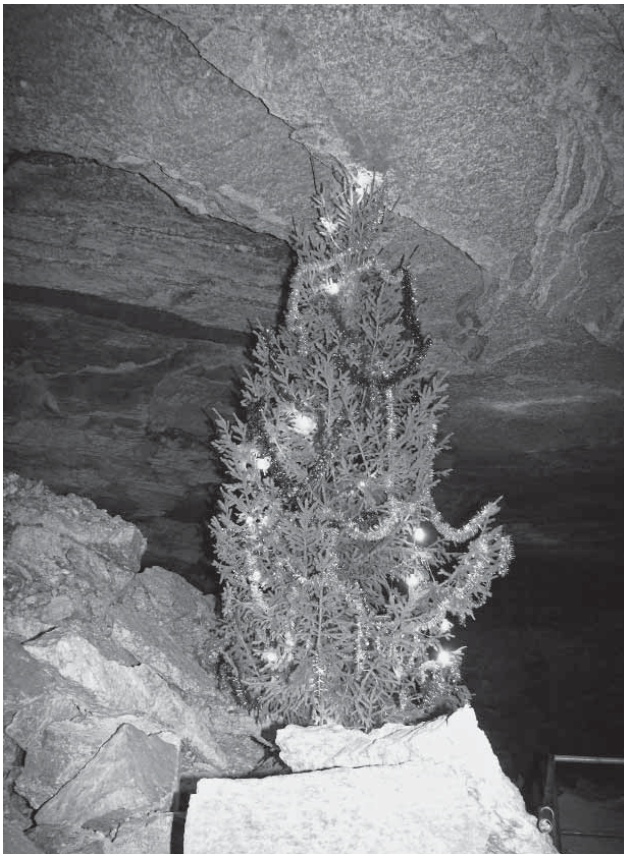
Prinzessin Viktoria von Hessen und Prinzessin Louise von Battenberg besuchten 1914 während einer Russlandreise die Eishöhle von Kungur.



Gang in die Eishöhle von Kungur. Sie entstand vor mehr als 10 000 Jahren.



Wenn die Temperatur unter minus 30 Grad fällt, reichen die Kristalle bis zum Höhlenboden.

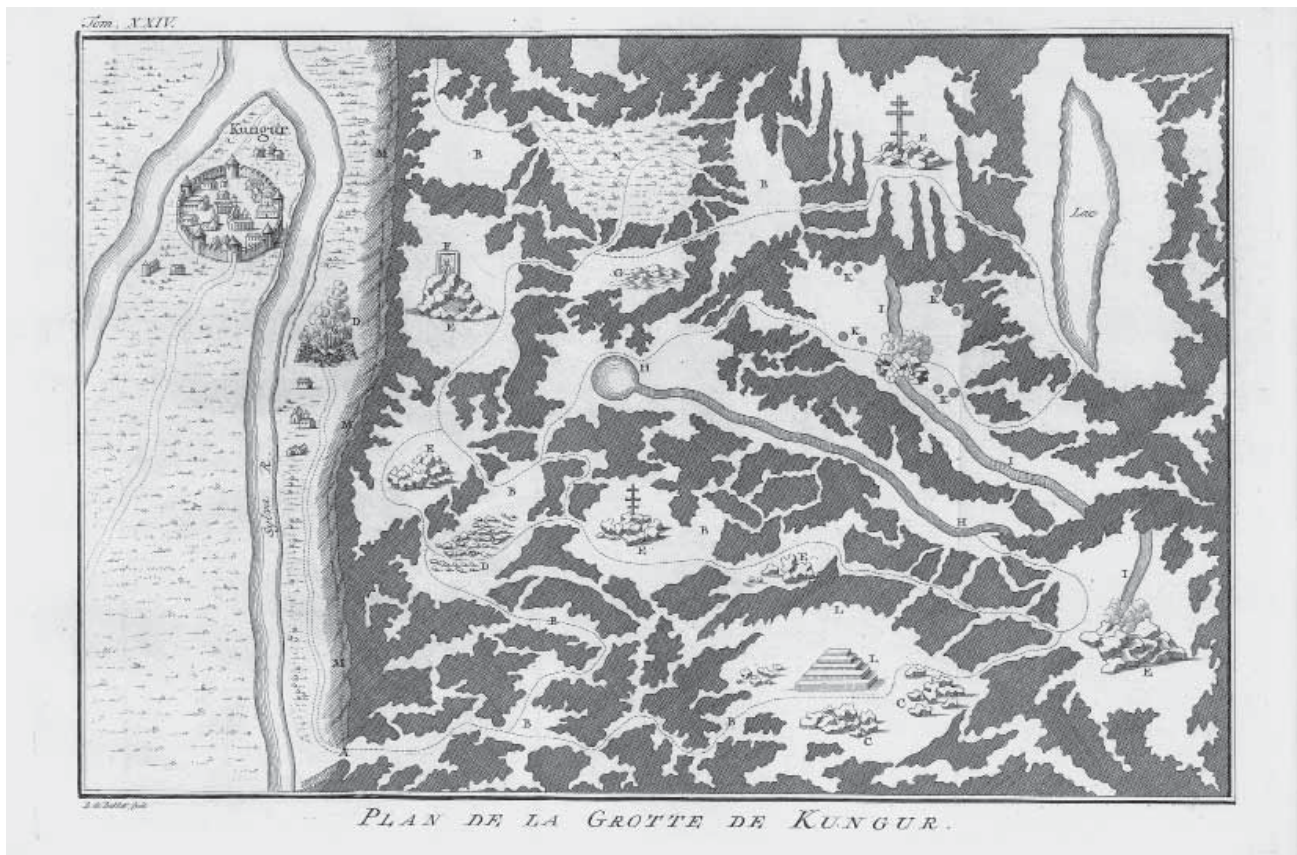


Wissenschaftler aus Kungur feiern alljährlich das Jolkafest (Neujahr) in »ihrer« Eishöhle; die Tanne gehört in jedem Fall dazu.

entfernt liegende Stadt Kungur erreichen, in der zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine der weltweit ersten geographischen Karten eines unterirdischen Höhlensystems entstand. Dort sollte meine Erkundungsreise durch die Unterwelten Russlands beginnen!

Der nächste Bus wäre erst am frühen Morgen gefahren. Aber das nach wie vor funktionierende Schwarz-taxi-System ließ mich innerhalb weniger Minuten einen Wagen finden. Es funktionierte wie überall in Russland: Man steht mit ausgestrecktem Arm am Rand des Bürgersteiges, macht wippende Bewegungen mit Zeige- und Mittelfinger. Entweder hält ein ältliches Gefährt sowjetischer Bauart oder eine teure Luxuslimousine an. Der Fahrer des sowjetischen Modells benutzt sein eigenes Auto, um für einen Zuverdienst zu sorgen. Der Fahrer der westlichen Limousine hat es leichter. Er nutzt lediglich die Abwesenheit seines Chefs, eines höheren Staatsbeamten oder eines neureichen Unternehmers, um sein Gehalt etwas aufzubessern.

Mich brachte Wolodja, ein aus Norilsk im russischen Norden stammender arbeitsloser Arzt, in einem alten Schiguli nach Kungur. Die Stadt ist für russische Verhältnisse mit 68 000 Einwohnern eher klein. Der Name Kungur stammt aus dem Tatarischen und bedeutet »dunkel, finster«. Zar Alexej Michailowitsch ließ die Stadt im Jahr 1683 als Festung zum Schutz gegen die kriegerischen Baschkiren gründen. Damit ist Kungur nach Tobolsk und Tomsk die drittälteste Stadt im Ural.



Eine der ältesten Höhlenkarten der Welt (1703). Sie stammt von Semjon Remisow, dem Kartographen Peters des Großen.

Am nächsten Morgen, bei einem Treffen mit dem Bürgermeister, klagte dieser über unerfüllte Hoffnungen. 2003 war der russische Präsident Wladimir Putin zusammen mit seinem deutschen Duzfreund Gerhard Schröder zu Gast gewesen. Die Kungurer träumten danach davon, dass sich ihre Höhle zu einem Touristenmagneten entwickeln und Besucherströme in die Stadt bringen würde. Doch bislang ist sie eher ein Ausflugsziel für Gäste aus der unmittelbaren Umgebung geblieben.

Die Eishöhle von Kungur, entstanden vor 10 000 bis 12 000 Jahren, hat die Chance, in die Weltnaturerbe-liste der UNESCO aufgenommen zu werden.¹ Ihr Eingang liegt am Ende der »Straße der Freiheit«, die ihren Anfang bezeichnenderweise an der örtlichen Strafvollzugsanstalt nimmt. Alte Frauen verkaufen vor dem Höhleneingang Souvenirs. Die Höhle mit ihren über 100 Grotten und 60 Seen wird seit 1948 intensiv erforscht.

Einzigartig ist der temperaturabhängige Wechsel der Dicke des Höhleneises. Bei Temperaturen unter 30 Grad Celsius, die 2006 das letzte Mal erreicht wurden, ragen die Eiskristalle bis zum Boden. Erst mit dem Anstieg der Temperatur wird die Höhle dann wieder begehbar. Umstritten ist, ob diese Höhle einmal bewohnt war. Finno-ugrische Stämme könnten sie vor rund 1000 Jahren als Lager benutzt haben. Eindeutige Beweise dafür wurden aber bislang nicht gefunden.

Zusammen mit einer Studentengruppe der Permer Universität und zwei dänischen Rucksacktouristen hielt ich mich über zwei Stunden in dem Labyrinth auf. Nach einer Weile schaltete die Führerin für einige Minuten das Licht aus. An die entstandene absolute Dunkelheit gewöhnt sich das menschliche Auge nicht. Beklemmende Verlorenheit sprang uns an, ein Gefühl der Ungewissheit von Zeit und Raum bemächtigte sich unser. Erst das wieder aufflammende Licht und der Blick auf



»Saal der Zeichen« in der Kapowa-Höhle. Möglicherweise existierte hier nach dem Ende der Eiszeit ein unterirdischer See.

eine im Vorjahr offensichtlich von wissenschaftlichen Mitarbeitern zurückgelassene und mit leeren Bier- und Wodkaflaschen gesäumte »Jolka« (Tanne) – das Symbol des russischen Neujahrsfestes – holte uns abrupt in die Wirklichkeit zurück.

Vor 300 Jahren hatte Peter der Große seinen Kartographen Semjon Remisow zur Erforschung dieser Höhle in den Ural geschickt. Seine Reise ging in die Annalen ein. Remisow kehrte mit einer Karte zurück, die zu den Standardwerken der Kartographie zählt. Allerdings blieben nur wenige Exemplare davon erhalten. Rätselhaft ist, warum in Remisows Buch »Sluschebnaja tschertjoshnaja Kniga« (Dienstkartenbuch), das 1703 erstmals herausgegeben wurde, die für die Kungur-Höhle vorgesehene Seite 51 leer blieb. Auch in später erschienenen Nachdrucken dieses Werkes wurde die Karte nicht publiziert.

Möglicherweise gab es Streit um die Urheberrechte zwischen Remisow und dem Deutschen Daniel Gottlieb Messerschmidt bzw. dem Schweden Tabbert von Strah-

lenberg, mit denen gemeinsam Remisow damals seine Exkursion angetreten hatte. Wer von den drei Wissenschaftlern den alles entscheidenden Beitrag für das Entstehen einer der ersten Höhlenkarten der Welt leistete, ist heute nicht mehr aufzuklären.

Der Bürgermeister Kungurs berichtete mir voller Stolz, dass sich ein seltenes Exemplar der Kungur-Karte im Besitz der Stadt befinde. Sie sei aber noch nie publiziert worden.²

Die Bilderhöhlen von Kapowa und Ignatjewka

Meine Erkundungsreise durch den Ural führte mich zu weiteren Höhlen, die westeuropäischen Forschern weitestgehend unbekannt sind. Dabei lassen mindestens zwei – die von Kapowa und Ignatjewka – die Annahme zu, dass es bereits in der Eiszeit einen einheitlichen Kulturraum vom Atlantik bis zum Ural gegeben hat.³



Blick in den »Großen Saal« der Ignatjewka-Höhle, über der sich eine 25 bis 30 Meter dicke Schicht aus Kalkstein befindet.

Malereien auf Höhlenwänden sind das älteste Zeugnis von Kunst überhaupt. Erst seit 100 Jahren ist bekannt, dass schon Steinzeitmenschen beeindruckende Kunstwerke schufen. Die meisten europäischen Fundorte solcher Höhlenbilder liegen in Frankreich, Italien und Spanien und stellen meist Jagdszenen dar. Sie entstanden etwa 30 000 bis 15 000 v. Chr., als weite Teile Europas noch mit Gletschern überzogen waren.⁴

Bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts vermutete kein Forscher, dass es paläolithische Bilderhöhlen außerhalb Westeuropas gibt. Doch dann machten russische Höhlenforscher im südlichen Ural eine sensationelle Entdeckung: die Kapowa-Höhle am Oberlauf des Flusses Belaja. Die Bewohner der Umgebung kannten sie seit langem, aber die Kunde von ihrer Existenz drang gerade einmal bis nach Moskau. Die meisten Städte im Ural waren bis zum Untergang der UdSSR für Ausländer gesperrt, für Sowjetbürger war der Besuch – wenn überhaupt – nur mit Sondergenehmigung möglich.

Wenn man mit Russland vertrauter geworden ist, stellt man fest, dass trotz der Größe des Landes über Verwandtschaften und freundschaftliche Bindungen ein Beziehungsgeflecht existiert, das von Kaliningrad bis nach Wladiwostok reicht. Oft bediente ich mich während meiner Reisen dieses Geflechts, das auch im Fall der Kapowa-Höhle funktionierte: Eine Kollegin aus meinem Büro hatte Verwandte in Baschkortostan. Diese Teilrepublik der Russischen Föderation liegt westlich des Uralgebirges am äußersten Ostrand Europas. Mit dem Nachtzug fuhr ich in die Hauptstadt Ufa, bepackt mit einigen Taschen voller Geschenke und Lebensmittel für die Verwandtschaft. Weiter ging es mit einem Vorortbus.

Die 77-jährige Fanja Iwanowna, die mit ihrer Tochter ein recht auffälliges Haus im baschkortischen Ort Burzjan bewohnt, erzählte immer wieder abschweifend, dass Stalin gleich nach dem »Großen Vaterländischen Krieg« Wissenschaftler hierher gesandt habe. Sie hätten in einer Höhle in der Umgebung nach etwas gesucht,

Ortsregister

Es wurden nur Orte in Russland bzw. der früheren Sowjetunion aufgenommen. Moskau wurde aufgrund der häufigen Nennung nicht berücksichtigt. Kursive Zahlen verweisen auf eine Bildunterschrift.

- Alexandrowskaja Sloboda 35, 181
 Alexejewsk (s. Swobodny)
 Anadyr 178
 Angarakan 184
 Archara 54
 Baku 169
 Bam 183
 Berestowo 27
 Bira 54
 Bolschoi Kamen 158
 Borsk 156
 Brest-Litowsk 101
 Burzjan 19
 Butugyschak 72, 73
 Chabarowsk 13, 55, 57, 84, 84, 86, 149–151
 Charkow 156, 181
 Chatanga 158
 Cholmsk 76, 78 f., 78 f., 158, 183
 Daban 183
 Diwnogorje 30
 Dnjepropetrowsk 108, 169
 Donezk 26
 Dunai 156
 Engels 84
 Gatschina 46, 46
 Gnojzdowo 130, 131
 Gorki (s. Nischni Nowgorod)
 Igarka 144 f.
 Irkutsk 54 f.
 Iswestkowaja 183
 Itykit 88
 Jar-Sale 145
 Jekaterinburg 62 f., 63, 169, 170, 177, 186
 Jerewan 169
 Juschno-Sachalinsk 76, 77, 78, 148, 183
 Kaliningrad (ehem. Königsberg) 42 f., 42 f., 44, 139, 139 f., 141, 179
 Karaganda 73
 Karartschajew 186
 Kasan 169
 Kasatschi 182
 Kaspisk 157, 158
 Katyn 131
 Kedrowy 156
 Kendagiry 182
 Kiew 26–28, 29, 30 f., 39, 48, 115, 130, 169
 Kiparissowo 54
 Kodar 184
 Kolomna 32
 Komsomolsk (ehem. Permskoje am Amur) 87, 183
 Königsberg (s. Kaliningrad)
 Korsakow 76
 Korschunicha 183
 Krasnojarsk 156
 Kuibyschew (s. Samara)
 Kungur 15 f., 15 f., 17 f., 21
 Kurejka 144
 Labytnangi 144, 144, 148
 Lagar-Aul 182
 Lazarew 149 f., 150 f., 151–153
 Leningrad (s. St. Peterburg)
 Lubny 31
 Lugansk 186
 Magadan 71 f., 72 f., 76, 155, 155
 Magdagatschi 54
 Magnitogorsk 22 f., 23, 80
 Majak 156 f.
 Metechi 110
 Minsk 60, 169
 Mjass 21
 Molotowsk (s. Perm)
 Mysowaja 54 f.
 Nabereschnije Tschelny 186
 Nadym 146 f., 148
 Newelsk 76, 79
 Newelskowo 152
 Nikolaitschuk 79, 183
 Nikolajewsk am Amur 57 f., 58, 149 f., 149 f., 151
 Nikolsk (s. Ussurisk)
 Nischni Nowgorod (ehem. Gorki) 12, 169, 185 f.
 Norilsk 16, 158
 Nowaja Semlja 158
 Nowgorod 31, 31, 38 f.
 Nowoderewenskaja 183
 Noworossisk 52
 Nowosibirsk 169, 170
 Nowy Urengoi 147
 Oblutschje 182
 Odessa 45, 45, 48, 181
 Osjorsk 156
 Oskol 31
 Osypnoj 184
 Padun 183
 Palana 156
 Perm (ehem. Molotowsk) 15, 186
 Permskoje am Amur (s. Komso-
 molsk)
 Perwaja Retschka 84
 Petrograd (s. St. Petersburg)
 Petropawlowsk 156
 Pobedino 186
 Pogibi 149, 151 f., 186
 Polowinnyi 54
 Port Arthur (Lüshun) 53
 Port Baikal 54 f., 56
 Poti 52
 Prokowskoje 62
 Pskow 31
 Rostow am Don 48
 Rybinsk 186
 Salechard 144, 144, 145, 145–147, 147 f.
 Samara (ehem. Kuibyschew) 13, 48, 48 f., 115–119, 115–119, 120, 144, 169, 169, 185 f.
 Sarow 156
 Schewja 182
 Semipalatinsk 159
 Serpiewka 20
 Sewastopol 145, 162
 Sewerobaikalsk 89, 184
 Sewerodwinsk 158, 158, 186
 Sewersk 156
 Sinelga 156
 Sirenewka 54
 Sljudjanka 55, 56
 Smolensk 39, 130 f., 131, 133 f., 134
 Sneschnogorsk 158
 Sotschi 179
 Sowjetskaja Gawan 86, 183
 St. Petersburg (ehem. Petrograd, Leningrad) 26, 39–41, 39–41, 42, 46, 46, 52, 60, 62, 62, 63, 98, 130, 145, 158, 169, 179, 179, 182, 186
 Stalingrad (s. Wolgograd)
 Susuman 72
 Swerdlowsk 186
 Swjatogorje 30
 Swobodny (ehem. Alexejewsk) 87, 183
 Taischet 87, 183
 Taschkent 169, 170
 Tichoretschkaja 52
 Tiflis (Tbilissi) 52, 169
 Tjaschely 182
 Tjumen 70
 Tobolsk 16
 Tomsk 16
 Tonnely 88, 182
 Tscheljabinsk 20–22
 Tschernigow 30
 Tschernobyl 157
 Tschita 54
 Tschum 145, 148
 Tula 32, 73
 Twer 32, 186
 Tynda 183
 Ufa 19 f.
 Ulrutschi 182
 Urgal 183
 Ussurisk (ehem. Nikolsk) 58
 Ust Omtschug 73, 75
 Vilnius (Wilna) 182
 Weliki Nowgorod (s. Nowgorod)
 Wjotka 186
 Wladimir 31, 35
 Wladiwostok 13, 53, 55, 57, 57, 58, 59, 83, 83, 84, 141–143, 143, 144 f., 156, 158, 164, 164, 186
 Wolgograd (ehem. Zarizyn, Stalingrad) 49 f., 50, 133 f., 134 f., 136, 137, 138, 139, 141, 144, 158, 169, 170, 182, 186
 Wologda 31, 35
 Wolotschajewka 183
 Workuta 186
 Zarizyn (s. Wolgograd)
 Zarskoje Selo 42, 42, 44, 44, 46, 52